

dem geistlichen Opfer Mariä auf dem Kalvarienberge. Entschieden wird hier die Annahme eines Spasmus B. V. M. getadelt und auf die Korrektion des Festes desselben im Proprium des Annuntiaten-Ordens hingewiesen; auch wird der Einwurf abgelehnt, als würden wir durch das Mitopfer Mariens nicht Christo allein die Erlösung zu verdanken haben, indem die von Leo XIII. in den Rosenkranz-Enzykliken gebrauchten Ausdrücke erklärt werden *Administra patrandae redemptionis, adiutrix etc.* („assistante dans l'oeuvre de la redemption“), die eine Koordination mit dem Opfer Jesu Christi ausschließen. Das vierte Buch erörtert die Promulgation der Mutterchaft Mariä, welche in den Worten Christi am Kreuze: *Mulier, ecce filius tuus!* zu finden ist. Gemäß den zahlreich angeführten Zeugnissen vom zwölften Jahrhunderte abwärts und einigen älteren aus dem Okzident und Orient bis auf Origenes aufwärts wird für *filius tuus* nicht nur der *sensus typicus* zur Bezeichnung des ganzen Menschengeschlechtes angenommen, sondern auch der *sensus literalis juridicus immediatus*, in Analogie mit den Texten: *Hoc facite in meam commemorationem* und *Euntes in mundum universum*, welche nicht nur die Apostel, sondern auch deren Nachfolger betreffen. Das 5., 6. u. 7. Buch dieses ersten Bandes sind für Prediger und Misseten wegen der vielen schönen Anwendungen besonders wertvoll; sie betrachten Maria in Ausübung ihrer geistlichen Mutterchaft, in der univervellen Gnadenpendung, in ihrer Liebe, Barmherzigkeit und „bittenden Allmacht“ (6. B. 4. K.). Manche Einwendungen, welche im 17. und 18. Jahrhunderte hierüber gemacht wurden, finden ihre Erledigung.

Der zweite Band beginnt im achten Buche mit dem Vergleiche der Kirche und Mariä als Mutter; die Auslegung vom Apoc. 12. gibt Anlaß, Maria als Vorbild der Kirche zu betrachten; alle Menschen sind, jedoch in verschiedenen Graden, Kinder Mariä, selbst die Engel, wiewohl aus anderen Gründen (6. Kap.). Das neunte Buch behandelt den *cultus hyperduliae*, speziell auch den Kult der Anrufung Mariä und deren Notwendigkeit. Das zehnte Buch bespricht die Wohlthaten, die aus der Verehrung Mariä für die Menschen im gegenwärtigen und zukünftigen Leben erwachsen. Hierbei werden auch die Verheißungen besprochen, die auf das Tragen des Scapulier's vom Berge Karmel gegeben sind. Manche Ansichten über die Tröstungen der armen Seelen durch Besuche Mariä und der Engel im Fegefeuer, bezugnehmend über das Los von Marienverehrern, die in einer schweren Sünde sterben, werden verschiedene Auslegung erhalten. Im Vergleich mit den früheren Büchern finden wir hier zahlreicher die Privatoffenbarungen, zumal der heiligen Brigitta (vergl. S. 368 ff.) hereinbezogen. Im elften Buche wird das Alter und die Ausbreitung der Marienverehrung umfangreich dargestellt; auffallend wenig führt der Autor von den österreichischen Ländern an; es wird zwar „Marienzell“ (Mariazell) erwähnt, nichts aber von den Huldigungen der Dynastie und des Volkes an die Unbefleckte und der Weihe der Erblände an dieselbe. Die Masse des anderwärts gebrachten Materials kann diesen Mangel entschuldigen.

Linz.

P. Georg Kolb S. J.

34) **Laudetur Jesus Christus!** Des Ordensstandes Gruß und Lösungswort. Vom Verfasser der Kantate: „Laudetur Jesus Christus.“ Mit Druckbewilligung der Hochw. Bischöfe von Chur und Triest. 47 S. Einsteckeln 1902. Verlagsanstalt Benziger & Comp. M. — 25 = K — 30.

Der Verfasser, der zwar nicht dem Namen nach, wohl aber in seiner nicht gewöhnlichen dichterischen Begabung und seinem glühenden Eifer für die Ehre Jesu Christi bereits rühmlich bekannt geworden ist durch die aus Anlaß der Jahrhundertwende von ihm gedichtete und von Viel komponierte Kantate gleichen Titels, welche bereits in zweiter Auflage bei Schwan in Düsseldorf erschienen ist, behandelt in vorliegendem Büchlein die große Be-



deutung des häufigen und andächtigen Gebrauches des Grusses: „Gelobt sei Jesus Christus!“ für das klösterliche Leben. — Mit dem Ordensleben wohlvertraut und warmbegeistert für dasselbe, stellt der Verfasser in durchaus edler, von inniger Liebe zu Jesus und von heiligem Eifer für dessen Ehre durchwehelter Sprache die verschiedenen Anlässe, die das klösterliche Leben bietet, und die mannigfachen Beweggründe zum häufigen Gebrauche dieses Grusses, sowie die reichen Wirkungen desselben für die eigene Heiligung und das gesamte Ordensleben dar, und liefert dadurch den Nachweis, daß dieser Gruß, im rechten Geiste und in rechter Weise gebraucht, im Ordensleben zu „einem Ozean von Gnaden, einem Born innigster Freuden, einer Fundgrube großer veredelnder Gedanken, und zu einem stets neuen Ansporn werden kann, dem in heiliger Stunde angenommenen Wahlspruch in tatkräftigem Wirken oder in stillem Leiden gerecht zu werden.“ — Möge das Büchlein seinen Weg in alle Ordenshäuser und auch in die Kreise frommer Laien finden: es wird gewiß mit Freude aufgenommen, mit Erbauung gelesen werden und reiche Frucht tragen. — Der bei der schönen bilderreichen Ausstattung sehr geringe Preis von 25 Pf. ermöglicht die weiteste Verbreitung. Als Geschenk und zum Andenken bei besonderen Anlässen gegeben, dürfte es nützlicher sein, als die viel geschenkten und wenig beachteten Bilder und Bildchen. A. Ss.

**35) Reisebilder von der Adria, aus Herzegowina und Bosnien.** Von Joh. Bapt. Langthaler, Stiftshofmeister in St. Florian.

Mit 106 Illustrationen. 212 S. Linz, Presseverein. K 3.—

Wer kennt ihn nicht, den belesenen Kritiker der Linzer Quartalschrift mit seinem vollgiltigen Urteil über den Büchertisch der katholischen Familie? Nun bietet er selbst ein Werk an, in dem er seine Reiseerlebnisse schildert. Als Begleiter des hochwürdigsten Herrn Abtes Grassböck vom Stifte Wilhering besuchte der Hofmeister des Stiftes St. Florian die österreichischen Okkupationsgebiete; es war eine Erholungsreise, mehr noch aber ein fortgesetztes Studieren aller Verhältnisse in diesen Ländern. Die Reisebeschreibung, die er zum Andenken herausgibt, erfüllt alle Forderungen, die man an eine solche gewöhnlich stellt. Sie gibt uns einen Einblick in alles, in das Volksleben, in das religiöse Leben, in die ökonomischen Verhältnisse, in die Naturschönheiten des Landes. Und damit man das Büchlein noch lieber lese, schreibt der Verfasser eine lebendige, mit manchem trefflichen Scherze gewürzte Sprache, weshalb wir das Werklein allen empfehlen.

Wien.

P. Thomas O. Cap., Lect. Theol.

**36) Leben des heiligen Papstes Leo IX.** Vom Erzdiacon

Wibert von Toul. Zur neunhundertjährigen Gedächtnisfeier der Geburt des Heiligen im Schlosse Egisheim (21. Juni 1002—1902) übersetzt von P. P. P. Brucker S. J. Mit zwei Abbildungen. 8°. 155 S. Straßburg 1902. Druck und Verlag von F. K. Le Roux & Comp. Bischöfliche Buchdruckerei. Ungebunden M. —.80 = K —.96.

Der heilige Leo IX. (Papst 1048—1054) war ein würdiger Vorgänger des nachmaligen Papstes Gregor VII., ausgezeichnet durch seine demütige Gesinnung, durch die Energie, mit welcher er den damals eingerissenen Mißbräuchen im Klerus zu steuern suchte, gepriesen als Komponist, geschätzt (besonders von Kaiser Konrad II.) als Staatsmann. Hätte er nach weltlicher Gunst gestrebt, so wäre ihm ein einträglicheres Bistum bestimmt gewesen als Toul. Er war ein guter Hirte seiner Herde, um welche er sich